

# Mythos Schwedt

DDR-Militärstrafvollzug und NVA-Disziplinareinheit  
aus dem Blick der Staatssicherheit





Arno Polzin, Mythos Schwedt

# Analysen und Dokumente

Band 49

Wissenschaftliche Reihe des Bundesbeauftragten für  
die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen  
Deutschen Demokratischen Republik (BStU)

Vandenhoeck & Ruprecht

Arno Polzin, Mythos Schwedt

Arno Polzin

# Mythos Schwedt

DDR-Militärstrafvollzug und NVA-Disziplinareinheit  
aus dem Blick der Staatssicherheit

Vandenhoeck & Ruprecht

Umschlagabbildung:

Arrestzelle im ehemaligen Bereich der Disziplinarbestraften. Ein Gitter hinter der Zellentür sollte eintretende Personen vor vermuteten Angriffen der Arretierten schützen und verkleinerte den Zellenbereich zusätzlich. Der im Gitter links unten erkennbare Durchlass diente dem Durchschieben der Matratze, die tagsüber aus der Zelle entnommen wurde.

(Foto: Stefan Csévi)

Mit 13 Abbildungen und 8 Tabellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2197-1064  
ISBN 978-3-647-35126-1

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter:  
[www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,  
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
[www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

# Inhalt

1. Einleitung . . . . .	9
1.1 Stand von Forschung und Publikationen . . . . .	11
1.2 Mediale und politische Aufarbeitung . . . . .	21
1.3 Zur Anlage des Projektes . . . . .	26
1.4 Überblick über Archive mit themenrelevanten Beständen . . . . .	29
1.5 Struktur und Form des Bandes, Begriffsklärungen . . . . .	39
2. Geschichte und Organisation des Militärstrafvollzugs und der Disziplinareinheit . . . . .	43
2.1 Kurzer geschichtlicher Abriss . . . . .	43
2.2 Strukturen, Organisation und Immobilie . . . . .	47
2.2.1 Juristische und militärdisziplinarische Normierungen . . . . .	60
2.2.2 Wechsel der Unterstellung vom MdI zum MfNV . . . . .	74
2.2.3 Innere Organisation und Personal des Militär- strafvollzugs . . . . .	78
2.2.4 Besondere Vorkommnisse und Probleme . . . . .	101
2.2.5 SED-Parteiarbeit im Militärstrafvollzug . . . . .	108
2.3 Bewachung und Sicherung der Anlage . . . . .	115
2.3.1 Mauern, Stacheldraht und Hunde . . . . .	115
2.3.2 Bewaffnung und Wachdienste . . . . .	117
2.4 Schließung und Abwicklung der Disziplinareinheit 1989/90. . . . .	119
2.5 Wahrnehmung des Militärstrafvollzugs in der Stadt Schwedt . . . . .	126
3. Die Insassen . . . . .	135
3.1 Zu Militärstrafen führende Delikte . . . . .	135

3.2	Kriterien für die Insassenverwahrung . . . . .	140
3.3	Belegungszahlen und Trends . . . . .	146
4.	Der Militärstrafvollzug – Alltag und Innenleben . . . . .	159
4.1	Der Alltag . . . . .	159
4.1.1	Gepflogenheiten von Strafantritt und Entlassung . . . . .	161
4.1.2	Zwang zu produktiver Arbeit, Arbeitsstätten . . . . .	169
4.1.3	Politschulung und militärischer Drill . . . . .	183
4.1.4	Freizeit und Haftvergünstigungen: Post, TV, Besuche . . . . .	189
4.1.5	Medizinische Versorgung . . . . .	205
4.2	Strafen und Belohnungen . . . . .	214
4.3	Demütigungen und Schikanen . . . . .	221
4.4	Nonkonformes Verhalten der Insassen . . . . .	225
4.4.1	Erscheinungsformen des Ungehorsams . . . . .	229
4.4.2	Ausreiseverlangen . . . . .	235
4.4.3	Ausbrüche und Fluchten . . . . .	240
4.4.4	Suizidversuche . . . . .	242
4.5	Vorzeitige Entlassungen . . . . .	245
4.5.1	Entlassung auf Bewährung nach § 349 der StPO . . . . .	246
4.5.2	Amnestien . . . . .	249
4.5.3	Vorzeitige und unehrenhafte Entlassung aus der NVA . . . . .	252
4.6	Denunziationen ohne Bindung an die Staatssicherheit . . . . .	254
5.	Staatssicherheit und Kriminalpolizei im Militärstrafvollzug . . . . .	257
5.1	Hauptamtliches Personal mit Sonderstatus . . . . .	258
5.2	Zusammenarbeit von MfS, MdI und MfNV . . . . .	266
5.2.1	Zugehörigkeit zum MdI (1968–1982) . . . . .	269
5.2.2	Zugehörigkeit zum MfNV (1982–1990) . . . . .	273
6.	Der Einsatz inoffizieller Mitarbeiter im Militärstrafvollzug . . . . .	291
6.1	Zeitabschnitt 1968 bis 1982 (MdI) . . . . .	291
6.1.1	IM der KI/4 . . . . .	294

	Inhalt	7
6.1.2	IM des MfS . . . . .	303
6.1.3	Zusammenarbeit von MfS und KI/4 in der inoffiziellen Arbeit . . . . .	327
6.2	Zeitabschnitt 1982 bis 1990 (MfNV). . . . .	331
6.2.1	IM des MfS unter dem Personal . . . . .	331
6.2.2	IM des MfS unter den Insassen . . . . .	342
6.3	Sonderformen inoffizieller Zusammenarbeit . . . . .	351
6.4	Vergünstigungen für IM aus der Zusammenarbeit . . . . .	363
7.	Zusammenfassung und Stand der Aufarbeitung . . . . .	371
	Danksagung. . . . .	381
8.	Anhang . . . . .	383
8.1	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis . . . . .	385
8.1.1	Abbildungsverzeichnis. . . . .	385
8.1.2	Tabellenverzeichnis . . . . .	385
8.2	Abkürzungsverzeichnis . . . . .	386
8.3	Literaturverzeichnis . . . . .	393
8.3.1	Literatur/Medienveröffentlichungen . . . . .	393
8.3.2	Gesetzblätter/Amtliche Veröffentlichungen . . . . .	398
8.4	Quellenverzeichnis. . . . .	400
8.4.1	Anweisungen, Befehle und sonstige Vorschriften . . . . .	400
8.4.2	Archivquellen/Signaturen aus dem Bundesarchiv, inkl. Militärarchiv Freiburg. . . . .	402
8.4.3	Archivquellen/Signaturen des BStU. . . . .	402
8.4.4	Archivquellen/Signaturen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs . . . . .	404
8.5	Personenverzeichnis . . . . .	405
8.6	Angaben zum Autor . . . . .	407



## Biogramme und Exkurse

Exkurs: Militärstaatsanwaltschaft . . . . .	62
Exkurs: Ahndung von Straftaten durch Kommandeure . . . . .	68
Biogramm: Sigfried Richter . . . . .	87
Biogramm: Gerhard Albinus . . . . .	89
Biogramm: Reinhard Decker. . . . .	94
Biogramm: Wolfgang Bailleu (1). . . . .	109
Exkurs: Zivilstrafgefangene im Militärstrafvollzug. . . . .	141
Biogramm: Dr. med. Eberhard Bornschein . . . . .	208
Exkurs: Eine Bestrafungskarriere. . . . .	217
Biogramm: Heinz Colberg (1) . . . . .	259
Biogramm: Manfred Riesbeck (1) . . . . .	263
Biogramm: Ronald Krugenberg . . . . .	277
Biogramm: Siegfried Knobelsdorf . . . . .	278
Biogramm: Wolfgang Bailleu (2). . . . .	304
Biogramm: Horst Zimmermann . . . . .	308
Biogramm: Heinz Colberg (2) . . . . .	310
Biogramm: Ulrich Künkel . . . . .	314
Biogramm: Manfred Riesbeck (2) . . . . .	334

## 1. Einleitung

Unter den Titeln »Ab nach Schwedt!«, »Spür die Angst«, »... sonst kommst du nach Schwedt«, »Sag dein letztes Gebet« oder »Wer dort war, schweigt« wurden in den letzten Jahren Erkenntnisse zum DDR-Militärstrafvollzug in Schwedt/Oder vorgelegt.<sup>1</sup> Die allgemein eher wegen ihrer chemischen Industrie bekannte Stadt an der Grenze zu Polen war von 1968 bis 1990 der Standort des einzigen Militärgefängnisses der DDR – und damit Schreckensort Nummer eins für viele junge Männer in der DDR. Nahezu jeder Wehrpflichtige der DDR verband mit dem Namen etwas Bedrohliches, in der Regel ohne zu wissen, was dort geschah. Auch nach dem Mauerfall blieb »Schwedt« bis etwa zur Jahrtausendwende weitgehend unerforscht und unbekannt. Der Mythos lebte fort.

Die Verhältnisse im Militärgefängnis zu beschreiben, die vielen mündlich tradierten Legenden zu hinterfragen und dabei die spezielle Rolle der Staatssicherheit zu untersuchen sind die Themen der hiermit vorgelegten Studie.

### *Schwedt – Militärstrafvollzug, Strafarrrest und Disziplinarereinheit*

Schwedt war der Vollzugsort dreier unterschiedlicher Strafarten, die im Kontext mit Militarisierung und Wehrpflicht das Personal der sogenannten bewaffneten Organe der DDR betrafen. Das waren zunächst der Militärstrafvollzug für gerichtlich verurteilte Personen mit einer Strafdauer von bis zu zwei Jahren und der Strafarrrest für ebenfalls gerichtlich verfügte, kürzere Haftzeiten von bis zu drei (bzw. ab 1977 bis zu sechs) Monaten. Zusätzlich wurden 1982 die Regiments- und Divisions-Kommandeure ermächtigt, ohne Beteiligung eines Militärgerichts eine bis zu dreimonatige Disziplinarstrafe als »Dienst in der Disziplinarereinheit Schwedt« zu verhängen. Betroffen waren Angehörige der Nationalen Volksarmee, der Grenztruppen und der zum Innenministerium gehörenden Bereitschafts- und Transportpolizei. Die Mehrzahl der Strafgefangenen und Arrestanten leistete zum Deliktzeitpunkt ihren Grundwehrdienst. Aber auch für Zeitsoldaten, Berufsunteroffiziere und einige Offiziere wurde Schwedt zum Ort

1 Rüdiger Wenzke: Ab nach Schwedt! Die Geschichte des DDR-Militärstrafvollzugs. Berlin 2011; Paul Brauhnert; Ilja Hübner (Hg.): Spür die Angst. Die Disziplinarstrafeinheit des Militärgefängnisses in Schwedt/Oder. Schwedt 2012; Klaus Auerswald: ... sonst kommst du nach Schwedt! Rudolstadt 2010; Paul Brauhnert: Sag dein letztes Gebet. Norderstedt 2009 sowie Wer dort war schweigt. Das DDR-Militärgefängnis Schwedt zwischen Mythos und Wahrheit. Film von Reinhard Joksch und Stefan Starina. Berlin 2012.

der Strafverbüßung. Im Wehrpflichtgesetz war geregelt, dass eine während des Wehrdienstes verbüßte Strafzeit die Dienstzeit entsprechend verlängerte. Hierin dürfte - neben den Haftbedingungen vor Ort – eine wesentliche Ursache für das Entstehen des bedrückenden Mythos um Schwedt zu sehen sein. Das Verhalten der Entlassenen vor dem Hintergrund ihrer dortigen Erfahrungen und unter dem Druck auferlegter beziehungsweise empfundener Schweigepflichten trug zum abschreckenden Bild von »Schwedt« bei, das innerhalb der Armee zunehmend als Drohpotenzial zur Disziplinierung eingesetzt wurde. Etliche der ehemaligen Insassen konnten die weitere Anwesenheit in den militärischen Strukturen von Befehl und Gehorsam nur mit besonders angepasstem Verhalten ertragen. Das galt umso mehr, wenn die Entlassung aus Schwedt vorzeitig und auf Bewährung erfolgte, was für einen nicht unerheblichen Teil der ehemaligen Insassen zutraf. Bewährungszeiten von einem oder zwei Jahren, bei Amnestien sogar drei Jahren, hielten den Druck auf die Entlassenen aufrecht.

Die Zuständigkeit für den Militärstrafvollzug lag bis Ende 1982 beim Ministerium des Innern. Dann übernahm das Ministerium für Nationale Verteidigung dessen Verwaltung. Damit gehörte die Haftanstalt zu den wenigen in der DDR, die nicht dem MdI unterstanden. In dieser Studie wurde besonders untersucht, welchen Einfluss das MfS auf die Institution Disziplinareinheit und den Strafvollzug hatte. Da es bei Projektbeginn nur marginale wissenschaftlich abgesicherte Kenntnisse über den Gesamtkomplex gab, stand eine Beschreibung der Vor-Ort-Verhältnisse am Beginn der Forschungsfragen. Hierzu erfolgten auch Recherchen im Bundesarchiv/Militärarchiv und im Brandenburgischen Landeshauptarchiv. Maßgeblich wären die ehemaligen Unterlagen aus »Schwedt«, insbesondere Verwaltungsvorgänge, Gefangenen- und Personalakten. Dieses Material liegt nur sehr unvollständig beziehungsweise gar nicht vor. Zum Teil ist nicht einmal der Verbleib bekannt.

Unterlagen des MfS kommt somit eine besondere Bedeutung zu, auch wenn sie die Lücke nicht schließen können. Sie ermöglichen jedoch einen Blick auf die wahrgenommenen Abweichungen vom »Normalzustand«, woraus Rückschlüsse auf den regulären Betrieb möglich sind. Zur Entwicklung von Militärjustiz und Militärstrafvollzug in der DDR liegen mittlerweile ausführliche Studien vor.<sup>2</sup> Daher beschränkt sich deren Darstellung im Rahmen dieser Studie auf wesentliche Punkte beziehungsweise neue Erkenntnisse.

Neben der Staatssicherheit ist bei der Untersuchung der Überwachungsstrukturen im Militärstrafvollzug Schwedt auch die mit inoffiziellen Zuträgern agierende Arbeitsrichtung K I der Volkspolizei zu berücksichtigen. Wegen der bis 1982 geltenden Zuordnung des Militärstrafvollzugs zum Innenministerium war die K I, wie in den anderen Haftanstalten des MdI auch, für die inoffizielle Ar-

2 Heinz Josef Wagner: Die Militärjustiz. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung der Militärgerichte. Berlin 2006 sowie Wenzke: Ab nach Schwedt!

beit unter den Insassen zuständig. Im Folgenden sind unter K I auch die Jahre 1968 bis 1974 mit der Tätigkeit der Vorläuferstruktur »MdI, Verwaltung Strafvollzug, Abt. IV« subsumiert, die entsprechende Aufgaben wahrnahm. In begründeten Einzelfällen wird entsprechend differenziert zugeordnet.

Auch wenn eine ausführliche Geschichte des Militärgefängnisses Schwedt und der dortigen Disziplinareinheit bisher aussteht, sollte eine solche hier nicht verfasst werden. Eine Institutionsgeschichte allein auf der Basis personenbezogener, einzelfallgebundener Akten zu rekonstruieren, wäre nicht möglich. Dies hätte methodisch einen anderen Zugriff erfordert. Tatsächlich wurde untersucht, ob, in welchem Umfang und auf welche Art und Weise ein Einfluss der Staatssicherheit auf das Militärgefängnis beziehungsweise die Disziplinareinheit ausgeübt wurde.

Es kann im Ergebnis gezeigt werden, dass der Strafvollzug in Schwedt wegen seiner Kombination des Haftregimes mit militärischer Ausbildung und ideologischer Schulung eine verschärfte Variante von Freiheitsentzug darstellte. Zusätzlich kann belegt werden, dass die Insassen in einer Vielzahl von Fällen nicht (nur) wegen Militärstraftaten belangt wurden. Es gab ein hartes Tagesregime, Ungerechtigkeiten, Schikanen und Übergriffe – auch untereinander. Doch es gab keine Arbeit im »Steinbruch«, es gab nach bisherigen Kenntnissen weder Todesfälle noch vollendete Suizide unter den Insassen. Entgegen dem Mythos scheint »Schwedt« nicht die repressivste Haftanstalt in der DDR gewesen zu sein. Diese Aussage soll das Leid der Betroffenen keinesfalls relativieren.

## 1.1 Stand von Forschung und Publikationen

Bis circa 2008 blieb das Militärgefängnis Schwedt ein weitgehend »weißer Fleck« in der Forschung. De facto war bis in die 2000er-Jahre kaum bekannt, wie die Planstellensituation des Militärstrafvollzugs oder die Struktur der Disziplinareinheit aussah, wie viele Insassen es gab oder wie sich die Entwicklung des Geländes bis zum Jahr 1989 vollzog. Grundlegende empirische Befunde, wie der Ressortwechsel vom Innen- zum Verteidigungsministerium, die drei Strafararten oder die funktionale Vermischung von Disziplinareinheit und Militärstrafvollzug, mussten erst erarbeitet werden. Bei solch zentralen Fragen herrschte sowohl unter den ehemaligen Insassen als auch bei den Forschern zunächst teilweise Verwirrung.

*Literatur bis 1989/90*

Im Westen war die Informationslage zum Militärstrafvollzug bis zur friedlichen Revolution von 1989 überschaubar und zum Teil widersprüchlich. Mangels Zugang zu den Örtlichkeiten oder involvierten Personen konnten nur gelegentlich und bruchstückhaft Erkenntnisse veröffentlicht werden, die sich aber nicht überprüfen ließen. Beispielsweise füllte der magere Erkenntnisstand zu »Schwedt« in einer Überblicksdarstellung zum politischen Strafvollzug in der DDR von G. Finn und K. W. Fricke 1981 nur fünf Zeilen.<sup>3</sup> 1987 äußerte sich P. Lapp in einem Buch über die Grenztruppen der DDR auf gut fünf Seiten allgemein zu Disziplinarvorschriften, Militärstrafrecht und Militärstrafvollzug. Der anhaltend geringe Kenntnisstand zeigte sich unter anderem darin, dass Schwedt als Standort des Vollzugs nicht benannt und zusätzlich gerätselt wurde, wie viele der neuen Disziplinareinheiten in der DDR existieren mochten.<sup>4</sup> Auch die »Arbeitsgemeinschaft 13. August« versuchte Erkenntnisse zur Haftsituation in der DDR zu sammeln. Eine Aufstellung aus dem Sommer 1987 über politische Gefangene<sup>5</sup> benennt für den Militärstrafvollzug in Schwedt eine Zahl von 150 Insassen, die aber ausdrücklich »auf Angaben, die ein Jahr oder länger zurück liegen« zurückgeführt wird. Zudem wurde bei den Insassen nicht zwischen Militärstrafgefangenen, Strafarrestanten und Disziplinarbestraften unterschieden.<sup>6</sup> Zusätzlich wird auf weitere Militärstrafvollzugseinrichtungen in Parchim und Schökiswalde verwiesen, in denen – wiederum mit Bezug auf ältere Angaben – 100 beziehungsweise 50 Insassen verwahrt sein sollten; in Schökiswalde nur Offiziere.<sup>7</sup>

3 Gerhard Finn, Karl Wilhelm Fricke: Politischer Strafvollzug in der DDR. Köln 1981, S. 54.

4 Peter Joachim Lapp: Frontdienst im Frieden – die Grenztruppen der DDR. 2., überarb. u. aktualis. Aufl., Koblenz 1987, S. 105–111. In der DDR existierte nur eine Disziplinareinheit.

5 »Politische Gefangene in der DDR – eine Enquete der Arbeitsgemeinschaft 13. August« – hier aus BStU, MfS, BV Halle, Abt. IX Nr. 394, Bl. 32 f.

6 Diese Einschränkung stellt keinen Vorwurf gegen die Autoren dar. Vielmehr verweist dies auf die dürftige Quellenlage. Zu den bis heute anhaltenden Schwierigkeiten bei der Ermittlung der Insassenzahlen vgl. im 3. Kapitel den Abschnitt Belegungszahlen und Trends.

7 Hier zeigt sich gut das Dilemma überwiegend mündlicher Überlieferungen, auf deren Basis die AG arbeiten musste: einen Ort Schökiswalde gab es nicht und das vermutlich gemeinte Schirgiswalde ist im Zusammenhang mit der Inhaftierung von Militärpersonen bisher nicht bekannt. Auch Parchim war im erwähnten Zeitraum irrelevant. Im gleichen Jahr 1987 entstand im Übrigen ein Material des BND zum Strafvollzug in der DDR und den politischen Häftlingen, welches naturgemäß weniger unter den Begriff der Publikationen fällt. Dort ist – ohne auf die Spezifik des Militärstrafvollzugs näher einzugehen – Schwedt als Militärstrafvollzugsanstalt mit der deutlich geringeren Zahl von 55 Insassen, darunter 5 politischen Gefangenen erwähnt, vgl. BND Aufzeichnung POL A 0112/87: DDR-Innenpolitik, hier Strafvollzug in der DDR, politische Häftlinge, 24.7.1987, S. 36; BArch B 206-518 (o. Pag.). Ich danke Ilko-Sascha Kowalczuk herzlich für den Hinweis auf dieses Schriftstück.

In der DDR entstanden zum Thema bis 1989 akademische oder sonstige Abschlussarbeiten, die jedoch nur zum Teil in Universitätsbibliotheken oder gedruckt vorliegen. Typisch war eine Einstufung als Verschlussache. Siegfried Knobelsdorf, Hauptmann des MfS, legte 1985 eine Fachschulabschlussarbeit zur »Organisation und Durchführung der inoffiziellen politisch-operativen Arbeit unter disziplinar bestraften Armeeingehörigen in der Disziplinareinheit der NVA« vor.<sup>8</sup> Knobelsdorf war von 1982 bis 1989 als hauptamtlicher Mitarbeiter der MfS-Hauptabteilung I, Abteilung MfNV, Unterabteilung Hauptstab für »Schwedt« zuständig und jahrelang auch als Führungsoffizier mit inoffiziellen Mitarbeitern sowohl im Personal als auch unter den Insassen tätig.<sup>9</sup> Die Arbeit suggerierte eine deutlich systematischere Unterwanderung der Insassen als in der Praxis möglich war. Sie scheint eine theoretisch gewünschte Situation umrissen zu haben.<sup>10</sup> 1975 legte Siegfried Mehrmann an der Humboldt-Universität zu Berlin seine Dissertation »Die rechtliche Stellung der zu Freiheitsstrafen verurteilten Militärpersonen und der Vollzug der Freiheitsstrafen an Militärpersonen« vor.<sup>11</sup> Schon 1970 gab Mehrmann als damaliger Stellvertreter des Leiters der Abt. Kommandantendienst des MfNV eine Studie über die Entwicklung des Militärstrafvollzugs in Auftrag. Untersucht werden sollte der Zeitraum 1914 bis 1969 sowohl in den sozialistischen als auch in den kapitalistischen Armeen.<sup>12</sup> In der Dissertation wurde unter anderem die Kombination von schwerer körper-

8 BStU, MfS, JHS MF VVS 1724/84. Die Signatur verweist auf die MfS-interne Einstufung als Vertrauliche Verschlussache.

9 Führungsoffizier – hier hauptamtliche Mitarbeiter von MfS oder K I, die IM warben, beauftragten, Bericht erstatten ließen und die entsprechenden Akten verwalteten – vgl. Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR/Roger Engelmann u. a. (Hg.). 3. aktual. Aufl. Berlin 2016, S. 96.

10 Insbesondere liegen trotz zahlreicher ausgewerteter Akten keine Erkenntnisse zu den in der Arbeit angesprochenen Erfassungen von Kontaktpersonen (KP) auf Sicherungsvorgängen, der Ablage von Material der Kontaktpersonen als AP-Signatur im Zentralarchiv bzw. der Arbeit mit IME unter den Disziplinarbestraften vor. Zum ebenfalls thematisierten Einsatz der Abhörmaßnahme 26 B gibt es nur sehr wenige Nachweise. Zur Grundlage der Arbeit mit KP speziell in der HA I des MfS siehe im 6. Kapitel den Abschnitt Sonderformen inoffizieller Zusammenarbeit. Ein Sicherungsvorgang war eine Form der Erfassung von Personen für das MfS – vgl. MfS-Lexikon, S. 303. AP steht für Allgemeine Personenablage als Teil der sogenannten operativen Hauptablage im MfS-Archiv und umfasste nichtregistriertes Material über Personen; ebenda, S. 261.

11 Universitätsbibliothek Humboldt-Universität zu Berlin; 75 HB 2133.

12 MfNV/Abt. Kommandantendienst, Ltr. [ohne Adressat]: Informationsanforderung, 17.2.1970; BArch, DVW 1/126204 (o. Pag.). Ob es einen Zusammenhang zu der ebenfalls 1970 vom damaligen Leiter des SV Schwedt, Major Richter, beantragten Freigabe von Sperrliteratur in der Militärbibliothek gibt, kann derzeit nicht gesagt werden. Richter hatte ein Erzieherkollektiv mit einem Forschungsauftrag über die Entwicklung des Militärstrafvollzuges beauftragt. Ltr. StVK Schwedt an MfNV, stv. Chef des Hauptstabes: Genehmigung für Sperrliteratur, 5.1.1970; ebenda.

licher Arbeit und militärischer Ausbildung thematisiert, die später Grundlage der Behandlung insbesondere der Disziplinarbestraften wurde.<sup>13</sup>

Unter dem Titel »Die geringfügigen Militärstraftaten und ihre Abgabe an den Kommandeur zur Behandlung nach der Disziplinarvorschrift der Nationalen Volksarmee – DV 10/6« legte 1966 Alfred Hartmann (Oberrichter am Obersten Gericht der DDR und Oberstleutnant des MfNV) eine weitere Dissertation vor.<sup>14</sup> Sie thematisiert Verfehlungen unter der Schwelle strafrechtlicher Verurteilungen, die aber dennoch geahndet werden sollten. 16 Jahre später wurde für diese Fälle die Disziplinarstrafe »Dienst in der Disziplinareinheit« eingeführt.

1985/86 arbeitete der damalige Fregattenkapitän Lutz-Rainer Brzezinka an einer Diplomarbeit zum Thema »Die Aufgaben der militärischen Vorgesetzten und der gesellschaftlichen Kräfte in der NVA bei der Eingliederung von Armeeingehörigen in den Truppendienst nach Vollzug einer Strafe mit Freiheitsentzug oder Freiheitsbeschränkung«. Dessen Konzeption wurde durch den zehn Jahre zuvor promovierten Oberst Dr. Siegfried Mehrmann bestätigt.<sup>15</sup> Die Arbeit ist bislang nicht aufgefunden worden.

Gerd Fugmann (Major des MfS in der HA I, Abt. MfNV, UA Hauptstab) legte im Januar 1982 an der Juristischen Hochschule Potsdam des MfS eine Diplomarbeit unter dem Titel »Organisation und Durchführung einer effektiven, planmäßigen, zielstrebigem und schwerpunktorientierten Militärspionageabwehr in der Unterabteilung Hauptstab der Abteilung MfNV zur Erarbeitung von operativ bedeutsamen Hinweisen auf aktive Spionage im Verantwortungsbereich« vor.<sup>16</sup> Fugmann arbeitete in jener MfS-Unterabteilung, die den Hauptstab im Verteidigungsministerium überwachte. Dieser Hauptstab war aus Sicht des MfNV auch für »Schwedt« zuständig. Fugmann stieg in der genannten MfS-Dienstseinheit zum stellvertretenden Leiter auf und war der Vorgesetzte

13 Mehrmann war seit Ende 1982 als Leiter der Abt. Innerer Dienst des MfNV weiterhin mit Schwedt verbunden. Ihm war z. B. der Oberoffizier für Sicherheit und Ordnung in Schwedt (Riesbeck) unterstellt. Außerdem zum Werdegang und den Schwedt-Bezügen Mehrmanns: Wenzke: Ab nach Schwedt!, S. 168 f. Die dort angegebene Signatur von Mehrmanns IM-Akte ist allerdings auf BStU, MfS, AIM 3909/91 zu korrigieren.

14 Die Dissertation wurde im März 1966 an der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft Potsdam-Babelsberg eingereicht, siehe Universitätsbibliothek Potsdam; 1966, 904, 2. Die Veröffentlichung erfolgte 1968 im Deutschen Militärverlag Berlin mit dem zusätzlichen Untertitel »Die Behandlung im militärischen Kollektiv«. Hartmann war zugleich OibE des MfS, vgl. BStU, MfS, BV Potsdam KS II 215/77. OibE waren hauptamtliche MfS-Mitarbeiter, die mit legendierter Biografie in staatlichen Strukturen und Betrieben der DDR tätig waren und dort verdeckt für das MfS arbeiteten, s. a. MfS-Lexikon, S. 251.

15 [MfNV, Volksmarine] Fregattenkapitän Brzezinka [o. D. und Adressat]: Konzeption zur Erarbeitung der Diplomarbeit, mit Bestätigungsunterschrift Mehrmanns v. 11.9.1985; BArch, DVW 1/126215 (o. Pag.).

16 BStU, MfS, JHS MF GVS 1-73/81. Die Signatur verweist auf die Einstufung als Geheime Verschlussache.

der in Schwedt eingesetzten hauptamtlichen MfS-Mitarbeiter Knobelsdorf und Krugenberg. Seine Diplomarbeit ist eine abstrakt-theoretische Abhandlung ohne weitere Aussagen zum Hauptstab oder zu »Schwedt«.

### *Publikationen nach 1990*

Erste autobiographisch geprägte Publikationen veröffentlichten nach dem Mauerfall Stefan Wachtel<sup>17</sup> und Paul Brauhnert,<sup>18</sup> die in den 1980er-Jahren in Schwedt einsaßen, sowie Klaus Auerswald,<sup>19</sup> der 1969 in Schwedt inhaftiert war. Die Bücher von Brauhnert und Wachtel enthalten nur knappe Darstellungen der allgemeinen Umstände in Schwedt. Beide waren relativ kurz in Schwedt. Ausführlicher ist das Buch von Auerswald, das neben der Schilderung des eigenen Schicksals (Verurteilung wegen Äußerungen zum Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen 1968 in die ČSSR) Einzelheiten zur Organisation des Militärstrafvollzugs in dieser frühen Phase enthält. Ein zweites Buch von Brauhnert widmet sich ausführlicher seinen Erfahrungen im Militärstrafvollzug.<sup>20</sup> 2001 erschien eine 45-minütige Film-Dokumentation des MDR, die von den Filmemachern Reinhard Joksch und Stefan Starina mit vier ehemaligen Insassen und einigen Bediensteten beziehungsweise anderweitig Verantwortlichen gedreht wurde.<sup>21</sup> Zehn Jahre später präsentierten Stefan Roloff und Carola Stabe eine Videoproduktion unter dem Titel »Das Schweigen«, die vier ehemalige Insassen zu Wort kommen und damit eben jenes Schweigen brechen ließ.<sup>22</sup> Gegenstand zweier anderer Publikationen sind Sammlungen zeitgeschichtlicher Selbstzeugnisse.<sup>23</sup> Deren Spannweite reicht von Erinnerungen Militärstrafgefangener aus

17 Stefan Wachtel: Delikt 220. Bestimmungsort Schwedt. Gefängnistagebuch. Rudolstadt 1991.

18 Brauhnert: Sag dein letztes Gebet.

19 Auerswald: ... sonst kommst du nach Schwedt.

20 Paul Brauhnert: Tiere in Menschengestalt. Die Anatomie eines Mythos. Militärstrafvollzug Schwedt. Ein Bericht mit Illustrationen. Bonn 2011. 2016 folgte eine Graphic Novel, die insbesondere jüngere Interessierte zu erreichen sucht – Paul Brauhnert: Komm' Se, komm' Se, Strafgefangener. Der Militärstrafvollzug Schwedt. Schwedt 2016.

21 Reinhard Joksch und Stefan Starina: Armeeknast Schwedt – Das Straflager der NVA. Die Dokumentation wurde am 28.6.2000 in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin uraufgeführt. Seit 2001 erfolgten mehrfach Ausstrahlungen im deutschen Fernsehen. Seit 2012 wird der Film auch über die Stiftung Aufarbeitung als DVD inklusive einigen Lehrmaterials angeboten.

22 Im Internet wird das Projekt englischsprachig vorgestellt unter <http://when6is9.de/films-and-videos/the-silence/>. Die Einzelporträts in Deutsch lassen sich unter <https://vimeo.com/tag:Stefan+Roloff/page:5/sort:date/format:thumbnail> und der darauffolgenden Seite aus der dortigen Liste finden.

23 Brauhnert; Hübner (Hg.): Spür die Angst bzw. Paul Brauhnert, Ilja Hübner, Arno Polzin (Hg.): Der DDR-Militärstrafvollzug und die Disziplinareinheit in Schwedt (1968–1990).



der Frühphase des Schwedter Militärgefängnisses bis hin zu Berichten Disziplinarbestrafter aus den 1980er-Jahren und wird durch Sachtexte ergänzt.

Im Zusammenhang mit Veröffentlichungen auf wissenschaftlicher Ebene ist besonders der Potsdamer Militärhistoriker Rüdiger Wenzke zu nennen. Nach Ausführungen zu Militärjustiz und -strafvollzug in unterschiedlichen Zusammenhängen<sup>24</sup> legte er 2011 eine umfangreiche Monographie zum Thema vor.<sup>25</sup> Darin wird zweierlei geleistet: Eine detaillierte Einführung in die damaligen Regelungen der DDR-Militärjustiz sowie die Beschreibung des eigentlichen Militärstrafvollzugs inklusive dessen Erweiterung um die Sonderform des »Dienstes in der Disziplinareinheit«. Hier finden sich auch eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte von »Schwedt« und der strukturellen beziehungsweise institutionellen Grundlagen bis hin zur Entwicklung eines zu 100 Prozent mit militärisch bestraften Personen besetzten Strafvollzugs. Das Buch von Wenzke avancierte sofort zum Referenzwerk für entsprechende Forschungen und diente auch dieser Untersuchung als Grundlage.

Zur Geschichte der Militärjustiz ist vor allem die zweibändige Publikation von Heinz Josef Wagner von Bedeutung, die insbesondere die Rechtsprechung der Militärgerichte behandelt. Der dort verfolgte Ansatz ist übergreifender, da der Anteil der militärgerichtlich Verurteilten, die tatsächlich nach Schwedt kamen, nur ein Bruchteil der Gesamtzahl der Abgeurteilten ausmachte. Nicht betroffen waren zum Beispiel sämtliche zu Geldstrafen oder auf Bewährung verurteilten Militärpersonen sowie diejenigen, deren Strafmaß über zwei Jahre Freiheitsentzug hinausging. Daher nimmt »Schwedt« bei Wagner keinen zentralen Platz ein. Immerhin ist ein Unterkapitel der »Übergabe an den Kommandeur« zur Anwendung der Disziplinarvorschrift gewidmet, womit berücksichtigt wird, dass es ab 1982/83 eine neue Statusgruppe von Schwedt-Insassen gab: die Disziplinarbestraften.<sup>26</sup> An anderer Stelle benennt Wagner das seinerzeit noch vorherrschende Dilemma: »Ein offenes Kapitel ist nach wie vor die Haftanstalt Schwedt und der Strafvollzug in der Militärjustiz. Unterlagen hierüber sind bislang nicht ans Bundesarchiv gelangt und es ist nicht bekannt, ob

Zeitzeugen brechen ihr Schweigen. Berlin 2013.

24 U. a.: Rüdiger Wenzke: Zwischen Bestenabzeichen und Armeeknast. Wahrnehmungen und Forschungen zum Innenleben der DDR-Volksarmee. In: Hans Ehlert, Matthias Rogg (Hg.): Militär, Staat und Gesellschaft der DDR. Berlin 2004, S. 497–530 bzw. Rüdiger Wenzke (Hg.): Staatsfeinde in Uniform? Widerständiges Verhalten und politische Verfolgung in der NVA. Berlin 2005 sowie Ders.: NVA-Soldaten hinter Gittern. »Schwedt« und der militärische Strafvollzug in der DDR. In: Silke Klewin u. a. (Hg.): Hinter Gittern. Zur Geschichte der Inhaftierung zwischen Bestrafung, Besserung und politischem Ausschluss vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Leipzig 2010, S. 219–240.

25 Wenzke: Ab nach Schwedt!

26 Wagner: Die Militärjustiz, hier Bd. 1, S. 315–318.

und wo dieses Material existiert.«<sup>27</sup> Der bereits erwähnte Peter Joachim Lapp konnte 2013 – und damit 26 Jahre nach seiner oben vorgestellten Äußerung zu Schwedt etwas konkreter werden. In seinem Buch über das »Grenzregime der DDR« benennt er den »Dienst in der Disziplinareinheit« als »härteste disziplinarische Maßnahme«; übersieht in diesem Zusammenhang aber, dass neben den circa 2 500 Disziplinarbestraften auch knapp 800 Militärstrafgefangene in den 1980er-Jahren in Schwedt waren. Hervorzuheben ist, wie das Drohpotenzial dargestellt wird. »Seitens der Vorgesetzten wurde der Eindruck erweckt, als wäre der Weg nach Schwedt vorgezeichnet, wenn man als Grenzposten zum Beispiel die Schusswaffengebrauchsbestimmungen nicht einhalten würde und Grenzverletzer laufen ließe; offenbar reichte in der Grenzpraxis die im Raum stehende Drohung aus, um im Notfall zu schießen.«<sup>28</sup>

Eine Regionalstudie von Philipp Springer zu Herrschaft, Stadtentwicklung und Lebensrealität in Schwedt von 2006 widmet sich trotz über 800 Seiten Umfangs auf nur drei Seiten dem Thema Militärstrafvollzug.<sup>29</sup> Heidrun Budde integrierte 2002 in ihr Buch »Willkür! Die Schattenseite der DDR«<sup>30</sup> ein (Unter-)Kapitel mit dem Titel »Militärstraftäter – »schleifen« bis zum Zusammenbruch«, in dem sie – überwiegend aus der Sicht der 1977 vom Innenminister erlassenen Strafvollzugsordnung – auf gut sieben Seiten die Regimeverhältnisse drastisch zu beschreiben versucht. Birger Dölling muss in seinem Werk über »Strafvollzug zwischen Wende und Wiedervereinigung«<sup>31</sup> noch 2009 konstatieren, dass die Überlieferungslage zum Militärstrafvollzug sehr dürftig ist, weswegen er diesen bis auf einige verstreute Hinweise in seiner Arbeit ausklammert.

So nimmt nicht wunder, dass der bereits einige Jahre vorher erschienene Band des MfS-Handbuchs zur Hauptabteilung I (der NVA und Grenztruppen überwachenden Hauptabteilung der Staatssicherheit) nur zweimal auf den Militärstrafvollzug verweist: bei der Unterstellung zum Verantwortungsbereich

27 Ebenda, Bd. 1, S. 471 f. Diese Feststellung erfolgte wenige Jahre vor Wenzke: Ab nach Schwedt! Aber auch 2018 gibt es keinen Zugang zu Personal- und Gefangenenakten und nur wenige Funde im Bundesarchiv.

28 Peter Joachim Lapp: Grenzregime der DDR. Aachen 2013. Zitate S. 422 bzw. 424.

29 Philipp Springer: Verbaute Träume. Herrschaft, Stadtentwicklung und Lebensrealität in der sozialistischen Industriestadt Schwedt. Berlin 2006. Die sehr knappe Darstellung zum Militärstrafvollzug ist erstaunlich, weil in der DDR »Schwedt« in den 1970er- und 1980er-Jahren weithin mit dem Militärstrafvollzug verbunden wurde und sich daher Fragen danach aufdrängten, wie sich dieses Negativimage auf Stadtbewohner auswirkte, ob und wie sie es reflektierten, in welcher Form der Strafvollzug in der Stadt wahrnehmbar oder wie die dort Beschäftigten integriert waren u. v. a. m. Im Jahr 2009 legte eine Schwedter Forschungsgemeinschaft eine »Wende-Chronik Schwedt 1989/90« vor, die überwiegend auf der Auswertung von Zeitungsmeldungen und Interviews ehemaliger Akteure basierte. Diese enthält ebenfalls nur marginale Hinweise auf den Militärstrafvollzug.

30 Heidrun Budde: Willkür! Die Schattenseite der DDR. Rostock 2002.

31 Birger Dölling: Strafvollzug zwischen Wende und Wiedervereinigung. Kriminalpolitik und Gefangenenschutz im letzten Jahr der DDR. Berlin 2009.

HA I/Abt. MfNV/Unterabteilung Hauptstab beziehungsweise im Zusammenhang mit der bisher nicht aufgefundenen sogenannten Leitakte Strafvollzug für Schwedt.<sup>32</sup> Hier ist relativierend anzufügen, dass der Militärstrafvollzug in Schwedt über den längeren Teil seiner Geschichte stärker im Blickpunkt anderer MfS-Diensteinheiten und nicht der HA I stand. Das waren die Hauptabteilung VII (wegen ihrer Überwachung des Ministeriums des Innern inklusive der Verwaltung Strafvollzug sowie der Arbeitsrichtung KI I der Volkspolizei) und die territorial zuständige MfS-Bezirksverwaltung Frankfurt (Oder). Der Autor des Handbuchteiles verwies in einem späteren Beitrag über die sogenannte operative Bearbeitung der Bausoldaten in Prora auf mehrseitige Wirkungsebenen: In den Plänen der Staatssicherheit war »Schwedt« als Mittel der Zersetzung<sup>33</sup> missliebiger Personenzusammenhänge erkennbar, während die Armee eher mit dem Mittel der Bestrafung gegenüber den Armeeingehörigen agierte.<sup>34</sup> Allerdings wurde beim Bestrafen gelegentlich auch Zurückhaltung geübt, wenn der Ruf der Kompanie gefährdet schien.

Unterschiedlich weiterführende Ansätze bieten drei Dissertationen: Nicole Kampa thematisiert die Abgabe der Ahndungskompetenz von »kleineren« Straftaten oder Disziplinverstößen an den jeweiligen Divisions- oder Regiments-Kommandeur ohne militärgerichtliches Verfahren und ergänzt damit die o. g. Arbeit von Hartmann. Diese Ahndungskompetenz war Grundlage für bis zu dreimonatige Strafen in der Disziplinareinheit, deren Einführung im Ergebnis einen beschönigenden Knick in der Statistikkurve militärgerichtlicher Verurteilungen nach 1982 bewirkte.<sup>35</sup> Jan Henrik Bookjans Arbeit zur Militärjustiz in der DDR<sup>36</sup> enthält unter anderem eine kurze Beschreibung der Aktenlage beim BStU. Er unterscheidet nach Personal- und Sachakten und richtet seinen Blick konkret auf die Militärjustiz. Nur wenige Seiten widmet er dem Militärstrafvollzug, wobei auch der Themenkomplex Schwedt angesprochen wird. Hel-

32 Stephan Wolf: Hauptabteilung I. NVA und Grenztruppen. Berlin 2005. (BStU. MfS-Handbuch; III/13). Zur Leitakte siehe Abschnitt Überblick über Archive mit themenrelevanten Beständen in diesem Kapitel.

33 Unter Zersetzung begriff das MfS eine Reihe von Maßnahmen der verdeckten Bekämpfung von Personen und Personengruppen, die vom MfS als »feindlich-negativ« angesehen wurden. Darunter konnten Leumundsherabsetzungen ebenso fallen wie gezielt gestreute Gerüchte oder Versagungen von Berechtigungen, vgl. dazu MfS-Lexikon, S. 390, Siegfried Suckut (Hg.): Das Wörterbuch der Staatsicherheit. Definitionen zur »politisch-operativen Arbeit«. Berlin 1996, S. 422. (Das Wörterbuch selbst erschien erstmals 1970. Die hier zugrunde liegende Fassung stammt aus dem Jahr 1985.) Vgl. auch Sandra Pingel-Schliemann: Zersetzen. Strategie einer Diktatur. Berlin 2004.

34 Stephan Wolf: »Bausoldat ist eben ein Status«. Bausoldaten und das MfS in Prora. In: Waffenverweigerer in Uniform/Hg. v. Prora-Zentrum. Bergen 2011, S. 74–92, hier 87.

35 Nicole Kampa: Die Strafgewalt der Kommandeure in der Nationalen Volksarmee. Eine rechtshistorische und rechtsstatsächliche Untersuchung zu dem Rechtsinstitut der »Abgabe von geringfügigen Straftaten« an den Kommandeur. Aachen 2004.

36 Jan Henrik Bookjans: Militärjustiz in der DDR 1963–1990. Clausthal-Zellerfeld, 2006.

mut Irmen befasste sich mit dem »Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit auf Strafverfahren und Strafvollzug in der Militärjustiz der DDR«. Sehr eindrücklich und ausführlich geht er dabei auf die vielfältigen Steuerungsmöglichkeiten des MfS ein. Diese begannen mit der Einflussnahme auf die Juristenausbildung und die Personalpolitik in der Strafjustiz. Sie erstreckten sich über die Beeinflussung von Gesetzesverfahren, betrafen den Gerichtsstand und die Militärschöffen sowie die Kontrolle und Steuerung von Rechtsanwälten und reichten bis zur Mitgestaltung der Ermittlungsverfahren und des Strafvollzugs. Das Unterkapitel »Disziplinareinheit und Militärgefängnis Schwedt« fällt bei Irmen angesichts der im Gesamtwerk auch behandelten langjährigen Freiheitsstrafen und Todesurteile nachvollziehbar knapp aus.<sup>37</sup>

Eine Masterarbeit von 2014 konzentriert sich auf die 1982 eingeführte Strafe des Dienstes in der Disziplinareinheit.<sup>38</sup> Der Autor entwirft Kategorisierungen der Disziplinarbestraften und entwickelt Theorien über die Wahrnehmung durch die Insassen beziehungsweise die unterschiedlich empfundene Härte des Strafregimes in Schwedt.

Einen gänzlich anderen Ansatz verfolgte Torsten Dressler, der als Archäologe ein Projekt zur Liegenschaft des Militärstrafvollzugs bearbeitete, bei dem es um die geschichtliche Entwicklung der Liegenschaft mit ihren Bauten sowie um (Foto-)Dokumentation und Einmessung des aktuellen Rest-Zustandes geht.<sup>39</sup> Der Band enthält Zeitzeugeninterviews, die über die archäologischen beziehungsweise liegenschaftsgebundenen Fragen hinaus Einblick in die Verhältnisse vor Ort geben.

Auch aus der Perspektive von ehemals im Militärstrafvollzug tätigen Bediensteten sind Veröffentlichungen zu verzeichnen. Die einzige eigenständige Publikation eines ehemaligen Bediensteten dürfte die autobiografische Darstellung von Reinhold Lenz sein, der seine Dienstjahre bei der Polizei beziehungsweise im Justizvollzugsdienst und damit auch seine Arbeitsjahre in Schwedt (1977–1981) beschreibt.<sup>40</sup> Der letzte Kommandeur, Reinhard Decker, ist mit Inter-

37 Helmut Irmen: Stasi und Militärjustiz. Der Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit auf Strafverfahren und Strafvollzug in der Militärjustiz der DDR. Berlin 2014.

38 Christopher Geißler: Die Disziplinareinheit 2 der Nationalen Volksarmee in Schwedt (1982–1990). Die Angst als Herrschaftsmittel in der DDR. Eine Untersuchung anhand der Bestrafung »Dienst in der Disziplinareinheit«.

39 Torsten Dressler: »Stillgestanden – Blick zur Flamme!«. Das DDR-Militärstrafgefängnis und die NVA-Disziplinareinheit in Schwedt/Oder von 1968–1990. Baugeschichte, Bestandsdokumentation und Zeitzeugenberichte. Berlin 2013. Den außerordentlich detailfreudigen Beschreibungen der Liegenschaft und der Gebäude stehen leider diverse Ungenauigkeiten und ein fehlendes Lektorat entgegen.

40 Reinhold Lenz: Der Lenz ist da. Der Lebensweg eines Justizvollzugsbeamten 1943–2003. Berlin 2003. Die sachlich wirkenden Informationen zu den Vor-Ort-Verhältnissen werden durch Larmoyanz und fragwürdige persönliche Einstellungen beeinträchtigt.

views in den Bänden von Wenzke und Dressler vertreten.<sup>41</sup> Dressler konnte zusätzlich Gespräche mit dem in den 1980er-Jahren im Wachdienst bei den Disziplinarbestraften beschäftigten Harald Blaschke und dem Stellvertreter des Kommandeurs und Stabschef, Hans-Jörg Nagel, als Interviews veröffentlichen.<sup>42</sup> Blaschke und Nagel wurden zusätzlich von Geißler befragt.<sup>43</sup> In der erwähnten Filmdokumentation von Joksch und Starina kamen auf unterschiedliche Weise in Schwedt involvierte Personen zu Wort.<sup>44</sup>

Die jeweils geäußerten Sichtweisen blieben in der Regel unwidersprochen. Der letzte Kommandeur, Reinhard Decker, beschönigte zum Beispiel die Verhältnisse erheblich, wenn er Wenzke gegenüber behauptet, er habe in seiner Dienstzeit keine Veranlassung gehabt, gegen ihm Unterstellte wegen Unregelmäßigkeiten vorzugehen oder dass es keine Entweichungen und Suizidversuche unter den Insassen gegeben habe.<sup>45</sup>

Deckers Äußerungen im Interview mit dem Archäologen Dressler enthalten ebenfalls einige Ungenauigkeiten. Zwar räumte er nun eine Flucht aus Schwedt ein, erzählte aber von nur je einem Rückfalltäter unter den Strafarrestanten und den Disziplinarbestraften.<sup>46</sup> De facto sind sowohl in den vom Oberoffizier<sup>47</sup>

41 Wenzke: Ab nach Schwedt!, S. 456–460 bzw. Dressler: Stillgestanden, S. 277–294.

42 Dressler: ebenda S. 257–277 bzw. 295–313.

43 Geißler: Die Disziplinareinheit 2, S. 81–102.

44 Joksch; Starina: Armeeknast Schwedt, mit Wortmeldungen des Militärrichters Rolf Breitenstein, des Kommandeurs Reinhard Decker, des Vollzugsoffiziers Manfred Goerlitz, des für die Auswahl des Standortes Schwedt als Militärgefängnis verantwortlichen MfNV-Mitarbeiters Siegfried Mehrmann sowie des ehemaligen DDR-Militärstaatsanwalts Rolf Rebhahn.

45 Wenzke: Ab nach Schwedt!, S. 458 f. Schon die von Decker verantwortete Chronik der Disziplinareinheit räumt alljährlich eine im oberen zweistelligen Bereich liegende Anzahl von Disziplinarmaßnahmen gegen Angehörige des Personals ein. Für das Ausbildungsjahr 1986/87 wurde explizit festgehalten, dass von den ausgesprochenen 63 Disziplinarmaßnahmen der Schwerpunkt bei Armeeingehörigen lag, die wegen schwerwiegender Verletzungen der militärischen Bestimmungen und der Dienstpflichten bzw. ihres Verhaltens »im Umgang mit dem Wechselbestand bestraft werden mussten« (Chronik der Disziplinareinheit; BArch, DVW 5-16/74001, Bl. 1–107, hier 69. Wechselbestand war die damalige Bezeichnung für die Insassen.). Unter der Gesamtzahl mag ein deutlicher Anteil von Disziplinverstößen von Angehörigen des Wachzuges gewesen sein, deren Delikte sich im Rahmen des in der NVA üblichen bewegt haben dürften (Wachvergehen, Alkoholverbotsverstöße). Aber die konkrete Erwähnung des Umgangs mit dem Wechselbestand kann nur disziplinierungswürdige Sachverhalte im Zusammenhang mit den Insassen betreffen. In den Zuständigkeitszeitraum Deckers fiel auch der zunächst geglückte Ausbruch eines Disziplinarbestraften vom August 1986. Der wurde zwar binnen zwei Stunden im Schwedter Stadtgebiet festgenommen, aber jede Entweichung in Abrede zu stellen, ist definitiv falsch. Auch Deckers Antwort zu den Suizidversuchen ist zu ergänzen: Die nachträgliche Wertung solcher Geschehnisse als untaugliche Versuche der Selbsttötung wird hier in ein Nicht-Vorhanden-Sein solcher umgedeutet. Ähnlich korrigierende Anmerkungen wären zu einigen der Ausführungen des ehemaligen Stabschefs Nagel angemessen.

46 Dressler: Stillgestanden, S. 286 f.

47 Oberoffizier: außerhalb des Militärs eher ungebräuchliche Bezeichnung, meist in Verbindung mit Planstellen im Offizierskorps, wie hier im Falle des genannten Riesbeck.

für Sicherheit und Ordnung, Manfred Riesbeck, erstellten Personalanalysen als auch in einem *trend*-Artikel aus dem Frühjahr 1990 Zahlen zur Rückfallquote angegeben, die Deckers Aussage widersprechen. Allein aus den wenigen aufgefundenen Personalanalysen ist die Zahl von 48 zweimal mit »Dienst in der Disziplinareinheit« bestraften Personen überliefert.<sup>48</sup> In den statistischen Angaben der NVA-Wochenzeitung *trend* zu den Insassen sind für den Zeitraum von November 1982 bis Dezember 1989 Rückfallquoten von 0,9 Prozent für die Militärstrafgefangenen und Strafarrestanten beziehungsweise von 2,6 Prozent bei den Disziplinarbestraften angegeben.<sup>49</sup> Unter Berücksichtigung der im gleichen Artikel genannten absoluten Zahlen ergäbe das über 70 Personen als Rückfalltäter. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes sind für den gesamten Zeitraum (also nicht nur in der Zeit des Kommandeurs Decker) über 100 Fälle namentlich bekannt geworden.

Auch das bundesdeutsche Militär interessierte sich für Schwedt. Der damalige Leiter der Medienredaktion im Informations- und Pressestab des Bundesverteidigungsministeriums, Volker Koop, hat seine Erkenntnisse in Zeitungsartikel und Pressemitteilungen sowie mindestens zwei Bücher einfließen lassen. Mit dem Informationsstand von Dezember 1990 beschreibt er Details zur Auflösung des Objektes.<sup>50</sup> Einige Jahre später widmete er sich in einem Kapitel der Situation in »Schwedt« ab 1982 und in der Auflösungsphase.<sup>51</sup>

## 1.2 Mediale und politische Aufarbeitung

Bis 1989 war »Schwedt« in Zeitungen oder Zeitschriften nahezu kein Thema. Gründe für das Schweigen in der DDR liegen auf der Hand. Aus der Bundesrepublik sind immerhin einige Darstellungen bekannt. Die vermutlich älteste

48 Personalanalyse über die Zuführung von DB im Zeitraum 1.12.1986–30.11.1987 [von OibE »Manfred« unterzeichnetes Durchschlagexemplar o. Verf. und Adressat], 3.12.1987; BStU, MfS, AIM 5382/88 Teil II/2, Bl. 72–81, hier 75.

49 Erik Sündram: Schwedt von gestern. In: *trend* (1990) 5, S. 4.

50 Volker Koop: Im Kittchen sind die Zimmer frei. In: Märkische Oderzeitung vom 2.1.1991; ausführlicher auch in ders.: *Erbe NVA. Eindrücke aus ihrer Geschichte und den Tagen der Wende*. Hrsg. v. d. Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation, 2. Aufl. Waldbröl 1993, S. 53–56.

51 Ders.: *Abgewickelt? Auf den Spuren der Nationalen Volksarmee*. Bonn 1995, S. 84–90. Die Arbeiten von Koop standen immer wieder in der Kritik, weil sie qualitative Mängel aufwiesen, womit »diesen Sachbüchern zuweilen ihre Sachlichkeit abhandenkommt«, so Ilko-Sascha Kowalczyk: Rezension zu: Volker Koop: *Das Recht der Sieger. Die absurdesten alliierten Befehle im Nachkriegsdeutschland*. Berlin 2004, in: *H-Soz-Kult*, 17.02.2005, <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-4994>. Auch im hier relevanten Buch (*Abgewickelt ...*) sind Quellen nicht angegeben und Zitate nicht zugeordnet.

war sicherlich auch die brisanteste: Im Mai 1970 erschien in der *Welt* ein Artikel über das seit 1968 für Militärstraftäter genutzte ehemalige Haftarbeitslager in Schwedt.<sup>52</sup> Hierin wurde ohne Nennung der Quellen sehr detailliert über die Belegung und die herrschenden Zustände informiert. Erst einen Monat später, am 26. Juni 1970, wurde die Westveröffentlichung dem Kreis der Abteilungsleiter des Militärstrafvollzugs Schwedt durch den Haftstättenstaatsanwalt der NVA bekannt gegeben. Der an der Sitzung teilnehmende inoffizielle Mitarbeiter »Egon« berichtete daraufhin der Staatssicherheit, in »diesem Artikel wurde die Lagerstärke, die Schulung und Ausbildung, die Umwehrgung, die Bewaffnung sowie die persönlichen Verbindungen bis aufs Kleinste geschildert«. Außerdem informierte »Egon«, dass der Leiter [Albinus] im Nachhinein erklärte, dass »er bereits von diesen Dingen in Kenntnis gesetzt wurde, er diesem Personenkreis dies nicht mitteilen wollte. Wo es nun geschehen ist, verlangte er, dass niemand über die oben angeführten Dinge zu sprechen hat.«<sup>53</sup>

Im Januar 1977 stellte *Der Spiegel* in einem sechseitigen Beitrag den bewegten Lebenslauf von Harry Pfeil vor und erwähnte dessen Verurteilung »zu einem Jahr Militärstraflager in Schwedt an der Oder« wegen »Nichtanzeigens einer Fahnenflucht«, ohne näher auf Schwedt einzugehen.<sup>54</sup> Wiederum auf einen Einzelfall bezogen, aber mit ausführlicherer Darstellung der Zu- und Umstände in Schwedt berichtete die *Berliner Morgenpost* im Juli 1982 über einen Marine-soldaten, der zu vier Monaten Strafhaft wegen unerlaubter Entfernung verurteilt wurde.<sup>55</sup> Die eigentliche Absicht einer Flucht in die Bundesrepublik wurde erst durch den Verrat eines Schwedter Mithäftlings bekannt und führte zu einer neuen Verurteilung zu nunmehr drei Jahren, die nicht in Schwedt zu verbüßen waren. Der Fall ist durch MfS-Akten gut belegt.<sup>56</sup>

Zwei Jahre später berichtete *Das Ostpreußenblatt* unter anderem über angeblich mehrere Militärstraflager in der DDR in einer Art und Weise, die entwe-

52 Johannes Rath: Himmelstoß kommandiert bei Schwedt ... Militärstrafvollzug der »DDR«. Schaufeln im Kombinat, üben mit dem Holzgewehr. In: Die Welt v. 26.5.1970. Laut Wenzke geht dieser Artikel auf Aussagen des ehemaligen NVA-Angehörigen Klaus Sch. zurück, der nach seiner Inhaftierung in Schwedt in die Bundesrepublik übersiedelte und in der Erfassungsstelle Salzgitter über Schwedt informierte, Wenzke: Ab nach Schwedt!, S. 262. Der Name Himmelstoß spielt offenbar auf die Schleifer-Figur in Erich Maria Remarques »Im Westen nichts Neues« an.

53 IM-Bericht »Egon«, 26.6.1970; BStU, MfS, A 642/82, Bd. 1, Bl. 15. Ob es in diesem Zusammenhang auch zu einer TV-Veröffentlichung kam, ist unbekannt. Allerdings behauptete ein in Schwedt tätiger Hauptwachtmeister im Juni 1970, dass in der ganzen Stadt erzählt würde, dass die Dienststelle im Westfernsehen lobend erwähnt worden sei, IM-Bericht »Egon« [o. D.]; ebenda, Bl. 16.

54 Harry Pfeil: Dieser Terror, diese Zermürbungstaktik. Ein ehemaliger DDR-Agent über seine Arbeit für den Staatssicherheitsdienst. In: Der Spiegel 31 (1977) 5 v. 24.1.1977, S. 49.

55 Lutz-Peter Naumann: Ein Glaser aus Genthin wollte zu uns – da landete er im Gulag. Bericht aus Erich Honeckers Strafbataillon. In: Berliner Morgenpost v. 11.7.1982, S. 49.

56 BStU, MfS, AOP 23176/80.

der von totalem Unwissen oder/und von Propaganda- und »Kalter-Kriegs-Rhetorik« geprägt war: Neben den Strafkompagnien »in vielen NVA-Einheiten« gäbe es noch Disziplinäreinheiten [Mehrzahl] und »drei sogenannte Militärstraf-lager«. <sup>57</sup> Als Standorte wurden Schwedt, Berndshof und Parchim benannt. Für die außerdem aufgestellte Behauptung, dass 120 Gefangene aus Schwedt in Mukran auf der Baustelle der neuen Hafenanlagen eingesetzt seien, gibt es keine Belege. <sup>58</sup>

In der friedlichen Revolution hat auch die DDR-Presse das Thema aufgegriffen. Im November 1989 waren (unter Bezug auf die DDR-Nachrichtenagentur ADN) die Begriffe Militär-Strafvollzugseinrichtung, Schwedt und Disziplinäreinheit in einem Artikel des *Neuen Deutschland* über die Ermittlungen der DDR-Staatsanwaltschaft zu eventuellen Verfahren wegen Befehlsverweigerungen im Zusammenhang mit den Ereignissen am 7. und 8. Oktober 1989 zu lesen. <sup>59</sup> Einen guten Monat später informierte das SED-Organ für den Bezirk Frankfurt (Oder), *Neuer Tag*, über eine Arbeitsniederlegung der Militärstrafgefangenen in Schwedt und deren Forderungen, beispielsweise nach Anrechnung der Strafdauer auf die Wehrdienstzeit und nach Verbesserung der Regeln für Einkauf und Paketempfang. Acht Tage später berichtete die gleiche Zeitung über einen Besuch von Journalisten, Vertretern der Sozialdemokratischen Partei in der DDR und des Neuen Forums im Verwahrbereich des Militärstrafvollzugs mit Begehung des Geländes sowie zu Reaktionen auf die Forderungen der Gefangenen. <sup>60</sup> Ausführlicher wurden Militärgerichtsbarkeit und -strafvollzug im April 1990 in *trend*, der NVA-Wochenzeitung (Nachfolger der Militär-Wochenzeitung *Volksarmee*) ganzseitig vorgestellt, und nun sogar mit der Vokabel »Armeeknast« in Verbindung gebracht. <sup>61</sup> Bis zum Erscheinen des Buches von Wenzke im Jahr 2011 waren die in *trend* genannten Zahlen von knapp

57 Georg Bensch: Schüsse in die Luft und ihre Folgen. Honeckers Militärstraflager sind überfüllt – In Mukran auf Rügen stehen 120 Armeesträflinge im Einsatz. In: Das Ostpreußenblatt 35 (1984) 29 v. 21.7.1984, S. 13.

58 Die Behauptung zu den Gefangenen in Mukran beruht vermutlich auf einer Verwechslung: Auf der Hafenbaustelle in Mukran waren seit 1982 auch über 100 Bausoldaten eingesetzt.

59 ADN: Kein Verfahren wegen Befehlsverweigerung. In: ND v. 6.11.1989, S. 2. Die Befehlsverweigerungen wurden bei Einsätzen von Polizei, Armee und Staatssicherheit gegen demonstrierende Bürger, hier insbesondere im Umfeld der Feiern zum 40. Jahrestag der DDR in Berlin vermutet.

60 Karin Ernst: Militärstrafgefangene nannten Forderungen. In: Neuer Tag v. 8.12.1989, S. 2 sowie Dies.: Das Tor öffnete sich. In: Neuer Tag v. 16.12.1989, Lokalseite Schwedt.

61 Erik Sündram: Schwedt von gestern bzw. Sondergerichte. In: *trend* (1990) 5, S. 4 bzw. *trend* (1990) 15, S. 5. Sündram begann im Herbst 1989 nach 5-jährigem SU-Studium als NVA-Oberleutnant in der Redaktion der *Volksarmee* zu arbeiten. Ob seine Berichterstattung noch im Frühjahr 1990 von alten Erwartungen des MfS geprägt war, bei dem er unter dem Decknamen »Siegfried Eisler« geführt wurde, muss offenbleiben. Von seiner Berichtsakte wurde bisher nur der Aktendeckel aufgefunden; BStU, MfS, AIM 4509/91.



800 Militärstrafgefangenen und circa 2 500 Disziplinarbestraften für die Zeit von 1982 bis 1989 die einzigen zitierfähigen Angaben zur Anzahl der Insassen.

Aus dem Medium Radio sind zwei längere Beiträge bekannt. Ein älteres Radiofeature, das bereits in den 1990er-Jahren vom MDR gesendet wurde, ist insbesondere durch Interviewpassagen mit einem der ehemaligen Strafvollzugsbeamten beachtenswert.<sup>62</sup> Der frühere Kompaniechef, Ulrich Künkel, äußerte sich unter anderem zum vermutlich hartnäckigsten Fall einer Arbeitsverweigerung durch einen Insassen.<sup>63</sup> Was der damalige Rundfunkjournalist nicht wusste und Künkel verschwie, war Künkels langjährige inoffizielle Zusammenarbeit mit dem MfS als IM »Rudloff«.<sup>64</sup> Der Deutschlandfunk sendete 2014 ein knapp einstündiges Feature, das die Sichtweisen der Gefangenen, der Bediensteten, des Archäologen und des Forschers präsentierte. Darin ist ein Interview mit dem Stellvertreter des Kommandeurs und Stabschef, Hans-Jörg Nagel, enthalten, in dem dieser eine offizielle Zusammenarbeit mit dem MfS erwähnt. Den zusätzlichen, inoffiziellen Teil unter dem Decknamen »Kurt«<sup>65</sup> räumte er erst auf spätere Nachfrage ein.<sup>66</sup> Eine umfangreiche Internetdarstellung rundet die Präsentation eindrucksvoll ab.<sup>67</sup>

Auch in der belletristischen Literatur kommt »Schwedt« vor. Uwe Tellkamp lässt in seinem 2008 erschienenen Roman »Der Turm« eine seiner Romanfiguren eine Strafe im Militärstrafvollzug Schwedt absitzen, wobei etliche der geschilderten Details der Darstellung von Wachtel folgen.<sup>68</sup> Im September 2010 wurde der Tellkamp-Stoff vom Staatsschauspiel Dresden auf die Theaterbühne gebracht. Der Co-Autor der Bühnenfassung, Armin Petras, war selbst Schwedt-Insasse. Das Film- und Romanprojekt »NVA« von Leander Haussmann unter Mitarbeit von Thomas Brussig zeigt in der Figur des Soldaten Krüger recht nachdrücklich, wie dieser sich durch seine Zeit in Schwedt veränderte und anschließend widerspruchslos funktionierte.<sup>69</sup> Ähnliches findet sich auch

62 Thomas Bärsch: Disziplinäreinheit Schwedt. Das Militärgefängnis der DDR. Erst-Ausstrahlung am 2.3.1996 auf MDR Kultur. Ich danke dem Autor herzlich für die Überlassung einer Kopie.

63 Siehe Abschnitt Nonkonformes Verhalten der Insassen in Kap. 4.

64 IM-Akten »Rudloff«; BStU, MfS, AIM 3844/91 und A 638/82. S. a. entsprechendes Biogramm in Kap. 6.

65 IM-Akte »Kurt«; BStU, MfS, AIM 5253/91.

66 Benjamin Hammer: »Ab nach Schwedt!« Die fast vergessene Geschichte des DDR-Militärgefängnisses. Ausstrahlungen am 12.7.2014 und modifiziert am 4.10.2014. Die Modifikation v. 4.10.2014 berücksichtigte insbesondere neue Erkenntnisse zum ehemaligen Stabschef bzw. IM »Kurt«.

67 <http://www.deutschlandfunk.de/wochenendjournal-spezial.2248.de.html>.

68 Uwe Tellkamp: Der Turm. Frankfurt/M. 2008 in Verbindung mit Wachtel: Delikt 220.

69 Leander Haussmann: NVA. Köln 2005.

bei Christoph Brumme: »Was ist ihm in Schwedt passiert?« »Keine Ahnung, er redet nicht darüber. Er kam ziemlich apathisch zurück.«<sup>70</sup>

In den letzten Jahren widmen sich auch Internetseiten dem Thema »Schwedt«: Neben einem Eintrag in Wikipedia<sup>71</sup> befassen sich (Unter-) Seiten des DDR-Lexikons *ddr-wissen.de*, als auch Seiten speziellerer Art wie zur DDR-Luftwaffe mit dem Militärgefängnis Schwedt.<sup>72</sup> Insbesondere war das Internet die Basis für ein im Herbst 2008 installiertes Forum für (überwiegend) ehemalige Insassen von Schwedt. Hier haben sich bisher über 800 Nutzer angemeldet (Stand 11/2016) und tragen Wissen aus vorwiegend eigenem Erleben zusammen. Durch Initiative aus dem Kreis der im Internet-Forum engagierten Personen kam es im Frühjahr 2013 zur Gründung des Vereins »Militärgefängnis Schwedt e. V.«, der das Forum übernahm und eine eigene Webseite betreibt.<sup>73</sup>

Anlässlich des 21. Jahrestages der Schließung der Disziplinareinheit veranstalteten die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, die Städtischen Museen Schwedt, das Militärgeschichtliche Forschungsamt, die Bundesstiftung Aufarbeitung und das Archäologiebüro Dressler am 31. Mai 2011 ein Symposium an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt. Neben verschiedenen Fachvorträgen wurden eine »Lesung hinter Gittern« im Zellentrakt der Disziplinareinheit und die Auf-führung der Videoproduktion »Das Schweigen« unter Anwesenheit der interviewten Betroffenen geboten. 2009 begannen erste, inzwischen regelmäßige Führungen auf dem Gelände der ehemaligen Disziplinareinheit. An der ersten Begehung und der anschließenden Diskussion nahm auch der letzte Kommandeur Decker teil.<sup>74</sup>

Die zweibändige Sammlung zeitgeschichtlicher Selbstzeugnisse ehemaliger Insassen war Ergebnis der Arbeit einer übergreifenden Projektgruppe.<sup>75</sup>

70 Christoph Brumme: Ein Gruß von Friedrich Nietzsche. München 2014, S. 116. Der Roman dreht sich um drei Männer in der Endphase der DDR, von denen einer eine Schwedt-Erfahrung hatte. Die wird mehrmals, aber mit nur wenigen Details erwähnt. Dagegen wird ein anderer Gefängnisaufenthalt eines der drei Protagonisten in Rummelsburg und Schwarze Pumpe ausführlich und authentisch wirkend geschildert, mit vielen Hinweisen auf die vorherrschende Knastsprache und geltende »Spielregeln«.

71 [http://de.wikipedia.org/wiki/Milit%C3%A4rgef%C3%A4ngnis\\_Schwedt](http://de.wikipedia.org/wiki/Milit%C3%A4rgef%C3%A4ngnis_Schwedt)

72 [http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Milit%E4rgef%E4ngnis\\_Schwedt](http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Milit%E4rgef%E4ngnis_Schwedt), <http://home.snafu.de/veith/schwedt.htm>

73 Verein bzw. Forum sind erreichbar unter <http://www.psrb.de/militaer/beziehungsweise> <http://www.psrb.de/militaer/phppb/>.

74 Zweifel an seiner Tätigkeit ließ er nicht erkennen. Zum Verbleib der Akten verwies er auf eine Übergabe an das Ministerium für Abrüstung und Verteidigung.

75 Brauhnert; Hübner (Hg.): Spür die Angst bzw. Brauhnert; Hübner; Polzin (Hg.): Der DDR-Militärstrafvollzug. Von der Buchvorstellung des ersten Bandes in Schwedt wurde u. a. in einer eigenen Dokumentation über Schwedt im Länderreport bei Deutschlandradio berichtet, Axel Flemming: Ab nach Schwedt! Deutschlandradio Kultur Länderreport. Erstausstrahlung am 21.11.2012. In der Projektgruppe sind einige Betroffene, der Verein »Militärgefängnis